

## Schieben

*Anmoderation Anne Forker / Sonya Raissi*

Ein Abhang, zwei Schwellen und zwei Unfälle haben Walter Kuhl aus der Redaktion *Alltag und Geschichte* zum Nachdenken über Ursachen und Wirkungen angeregt.

*Beitrag Walter Kuhl*

Die Intelligenzbestien dieser Stadt haben wieder einmal zugeschlagen. Nach einem durch einen Radfahrer verursachten Unfall im Kreuzungsbereich Wilhelminenstraße/Elisabethenstraße wurden vier Schwellen quer zur Fahrbahn verlegt, um die bergab radelnden Überflieger daran zu hindern, wagemutig ins einkaufsselige Getümmel zu preschen. Intelligent war es sicher, am Rand zwei Streifen frei zu lassen, damit nicht nur Rollstühle hindurchpassen, sondern auch die Unbelehrbaren. Und so kam es wie es kommen mußte. Als alle darauf warteten, daß ein Radfahrer eine Fußgängerin an irgendeinem Hauseingang plattfuhr, zeigte eine andere Fußgängerin, daß wir keine Radfahrer benötigen, um im Einkaufsparadies zu stolpern und uns beide Arme zu brechen.



Die gedoppelte Stopperschwelle



Freie Fahrt ins Einkaufsparadies

Nun ist es sicher richtig, daß nicht wenige Radfahrerinnen und Radfahrer in Darmstadts Innenstadt keine Gelegenheit auslassen, um sich unbeliebt zu machen. Und doch wäre es falsch,

einfach mit dem Finger auf sie zu zeigen. Denn es gibt Ursachen und Wirkungen, es gibt Verantwortliche. Beide Unfälle sind derselben Logik geschuldet, der Logik der neoliberalen globalen Welt durchgeknallter Autisten: immer schneller, immer mobiler, koste es *andere*, was es wolle.

Als in den 70er Jahren der Autoverkehr unter die Erde verbannt wurde, um Darmstadt zu einem Einkaufsparadies umzugestalten, dachte man und frau nicht an Radfahrerinnen und Radfahrer. In einer auto- und einkaufsgerechten Stadt waren und sind sie einfach nicht vorgesehen. Wie sie von Nord nach Süd oder von Bessungen in die Innenstadt gelangen sollen, geht die Standortfanatiker und deren Stadtplanungsabteilung nichts an.

Da gibt es drei Routen, und alle drei sind mit strukturellen Nachteilen behaftet. Route eins mündet von der Karlstraße in die Kirch- und danach in die Holzstraße, und es ist geradezu ein Wunder, daß hier nicht regelmäßig ein Fahrrad plattgefahren wird. Da wird in einer Weise hinuntergebrettert, so daß die Schreihälse dieser Stadt sofort rufen müßten: "Schieben, schiebt euer Auto *langsam* hinunter!"

Die Variante anderthalb Kilometer weiter westlich ist nur bedingt besser. Zwar gibt es Radwege entlang der Neckarstraße, aber nur bis zur Kreuzung mit der Rheinstraße. Ab da sind Radfahrerinnen und Radfahrer sich selbst und der Rücksichtslosigkeit des miefenden Individualverkehrs überlassen. Ich empfehle den Selbstversuch. Bleibt als einzig gefahrenfreier und deshalb auch vorzugsweise genutzter Radweg die Wilhelminenstraße. Gefahrenfrei zumindest in der Regel für die Radfahrerinnen und Radfahrer. Obwohl - so, wie die zu Fuß Gehenden zuweilen sinn- und verstandlos stehenbleiben, sich umdrehen, zur Seite gehen oder plötzlich loslaufen, sind sie für *jede* Verkehrsteilnehmerin und jeden Radfahrer absolut unkalkulierbar.

Damit soll nicht gesagt werden, diese sollen den Abhang mit Schmackes runterrauschen. Doch auch hier sollten wir gesamtgesellschaftlich denken. Das Durchschnittsalter derjenigen, die sich im Innenstadtbereich rücksichtslos durchsetzen, dürfte zwischen 15 und 30 liegen. Das heißt, hier handelt es sich um die Generation der neoliberal Sozialisierten. So wie der Markt keine Moral kennt, verhalten sich die Kids der Ära Kohl und seiner hartzigen rotgrünen Nachfolger. Soll heißen: wer voran kommen will, wer etwas erreichen will, setzt sich einfach gegen die Anderen durch. Autistisch, ohne nach rechts und links zu schauen, immer geradeaus, immer schneller - bis es kracht. Dann ist es zwar zu spät, noch innezuhalten. Aber auch dies ist dann eher nur eine Episode des sozialdarwinistischen Kampfs ums Dasein.

*The Show Goes On* und die schnell verlegten Fahrbahnschwellen zeigen allenfalls die Verlegenheit der Verantwortlichen. Sie können das Problem nicht lösen, es nur einzudämmen versuchen. So heißt es dann: Die Radfahrerinnen und Radfahrer sind schuld. Was individuell im Einzelfall stimmen mag, ist über den Tellerrand geschaut, pure Demagogie. Keine und niemand käme auf

die Idee, nach jedem Autobahnunfall Tempo 10 zu verordnen. Keine und niemand schließt die Kneipen und anderen Drogentempel, wo doch der nächste Verkehrsunfall nicht weit ist. Statt dessen ist sich die Stadt sogar zu schade, die massenhaften Darmstädter Rotsünder zu stoppen, weil es sie zuviel kostet.

Das Geld, das in sinnlos geplante und verlegte Fahrbahnschwellen gesteckt wurde, um den Lieferantenverkehr ja nicht zu behindern, wäre besser in eine Rotlichtüberwachung investiert worden. Doch die Intelligenzbestien dieser Stadt denken lieber nicht nach. Wahrscheinlich fahren sie nicht mit dem Rad, sondern nehmen das Tiefglutorange der nächsten Verkehrsampel schnell noch zum Anlaß, die Kreuzung mit überhöhter Geschwindigkeit zu passieren.

*Abmoderation Anne Forker / Sonya Raissi*

Ein Beitrag von Walter Kuhl für Radio Darmstadt. Dieser Beitrag ist demnächst nachzulesen auf der Internetseite [www.wkradiowecker.de.vu](http://www.wkradiowecker.de.vu).

Radio Darmstadt ist ein lizenzierter nichtkommerzieller lokaler Hörfunksender mit einer geschätzten Reichweite von 350.000 potentiellen Hörerinnen und Hörern. Laut einer im Sommer 2000 durchgeführten Akzeptanzanalyse hören 7% der möglichen Hörerinnen und Hörer im Laufe eines 14-tägigen Zeitraums mindestens einmal Radio Darmstadt, vorzugsweise den morgendlichen Radiowecker und die Sendungen der Themenredaktionen (täglich von 17 bis 19 Uhr). Dem Sendeplatz der Redaktion *Alltag und Geschichte* wird darin bescheinigt, daß er ein "ausgesprochen anspruchsvolles Programm aufweise und mit politisch linksgerichteten und kritischen Inhalten überzeuge". Die Untersuchung ist in der Schriftenreihe der LPR Hessen als Band 13 erschienen (ISBN 3-934079-33-4). Eine repräsentative Umfrage im Frühjahr 2004 ergab hochgerechnet eine Reichweite von 30.000 HörerInnen innerhalb von 14 Tagen. Dies entspricht einer Verdopplung des "weitesten HörerInnenkreises" auf 14%.

Walter Kuhl c/o Radio Darmstadt, Steubenplatz 12, 64293 Darmstadt

<http://www.waltpolitik.de>

fon: (06151) 8700-192, fax: 8700-111

wql <at> radiodarmstadt.de

URL dieser Seite: [http://www.waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw\\_51106.pdf](http://www.waltpolitik.powerbone.de/pdf/rw_51106.pdf)